

CHRISTOPH WILLMS, Prähistorische Grabfunde aus Frankfurt am Main. Eine Bestandsaufnahme von den Anfängen bis zum Zweiten Weltkrieg. Bearbeitet von Michael Overbeck. Schriften des Archäologischen Museums Frankfurt Band 31. Verlag Schnell & Steiner, Regensburg 2021. € 44,95. ISBN 978-3-7954-3433-5 (Hardcover). 328 Seiten mit 109 Farb- und 72 Schwarz-Weiß-Abbildung sowie 76 Tafeln.

Die Aufarbeitung von Sammlungs- und Forschungsbeständen und -historien stellt in der deutschsprachigen Archäologie seit Jahrzehnten ein bemerkenswertes Desiderat dar. Während in der britischen Vorgeschichtsforschung eigenständige Arbeitsgruppen und Vereine sich diesem Thema explizit zuwenden, beispielsweise im Rahmen des *History of Archaeology Research Network* (<https://harngroup.wordpress.com/> [letzter Zugriff: 19.02.2023]), das auf Twitter allein über 900 Archäolog*innen umfasst, konnten sich in Deutschland keine ähnlich großen und aktiven Gruppen oder Strukturen etablieren. Nach ersten Tagungen zur jüngeren Geschichte der Prähistorischen Archäologie in den 1990er- und frühen 2000er-Jahren, oft mit einem Schwerpunkt auf dem Nationalsozialismus (z. B. A. LEUBE [Hrsg.], *Prähistorie und Nationalsozialismus. Die mittel- und osteuropäische Ur- und Frühgeschichtsforschung in den Jahren 1933–1945*. Stud. Wiss. u. Universitätsgesch. 2 [Heidelberg 2002]; H. STEUER [Hrsg.], *Eine hervorragend nationale Wissenschaft. Deutsche Prähistoriker zwischen 1900 und 1995*. RGA Ergbd. 29 [Berlin 2001]; A. GRAMSCH / U. SOMMER [Hrsg.], *A History of Central European Archaeology: Theory, Methods, and Politics*. *Archaeolingua Ser. Minor* 30 [Budapest 2011]) blieben Publikationen zur Fach- und insbesondere zur Forschungsgeschichte meist auf die Arbeiten der jeweiligen Institutionen (z. B. zum Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung e. V.: W. SCHÜLER, *Bewahren – Erleben – Verstehen. 200 Jahre Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung* [Wiesbaden 2012]) oder breite historische Überblicke beschränkt (vgl. u. a. A. GRAMSCH, *Eine kurze Geschichte des archäologischen Denkens in Deutschland*. Leipziger online-Beitr. Ur- u. Frühgesch. Arch. 19 [Leipzig 2006]. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:15-qucosa2-339955>; B. SASSE, *Der Weg zu einer archäologischen Wissenschaft*. RGA Ergbd. 69,1 [Berlin 2017]; 69,2 [Berlin 2018]; F. CAIN et al., *Introduction: scientific authority and the politics of science and history in central, eastern, and southeastern Europe*. *Ber. Wissenschaftsgesch.* 44, 2021, 339–351. doi: <https://doi.org/10.1002/bewi.202100035>).

Diese Scheu vor der Aufarbeitung spezifischer vergangener Forschungsleistungen ist bis heute problematisch, denn wissenschaftliche Forschung geschah und geschieht nie gänzlich objektiv und auch nie ohne eine persönliche oder zumindest situative Kontextualisierung. Wer sich archäologische Daten somit als reines Faktum jenseits von Zeit und Raum vorstellt, geht jederzeit das Risiko ein, sich konstruierter Theoreme auszusetzen und eben jene grundsätzliche Quellenkritik über Bord zu werfen, die jedweder historischen Wissenschaft – auch der prähistorischen – zu eigen sein sollte.

Schon allein aus diesem Grunde ist der posthum erschienene Übersichtsband der vorgeschichtlichen Grabfunde aus dem Frankfurter Stadtgebiet von Christoph Willms nicht nur eine monumentale Leistung, sondern auch ein längst überfälliges Grundlagenwerk für alle zukünftigen Forschungen in Frankfurt, Hessen und ggf. auch Deutschland. Auf 248 z. T. bebilderten Seiten und mit 76 Tafeln im Anhang fasst Ch. Willms sämtliche erschließbaren Befunde des Areals bis zum Zweiten Weltkrieg zusammen und greift damit von den Anfängen der archäologischen Denkmalpflege bis zur kriegsbedingten Auslagerung der Bestände des Archäologischen Museums alle aufgezeichneten Kontexte auf. Die Gliederung des Buches ist schlicht, aber zweckmäßig und mit deutlichem Fokus auf dem Material:

Nach einem Vorwort und einer kurzen Einleitung folgen allgemeine Ausführungen zur Forschungsgeschichte (S. 15–34), die der historisch gewachsenen Sammlung des Archäologischen

Museums in ihrer Entwicklung nachspüren und gerade die Problematik der Archiv- und Quellsituation sowie die Einordnung Frankfurts im Entstehungsprozess der deutschen Vorgeschichtsforschung vor Augen führen.

Nach einer kurzen Ausführung zum Naturraum (S. 35–38) folgt die historisch gegliederte Summierung der einzelnen Ausgrabungstätigkeiten (S. 39–230). Eine kurze Auflistung der „Altfunde ohne verbürgte Zuweisung“ (S. 231–242) schließt den reinen Textkorpus, auf den in gewohnter Weise nun Abkürzungsverzeichnis, Literaturliste und Abbildungsnachweise folgen. Der Band schließt mit dem Tafelteil ab Seite 249.

Wer sich mit der Rekonstruktion historischer Fund- und Befundkontexte befasst hat, der weiß, wie ambitioniert ein solches Gesamtunterfangen ist: „Der Verfasser hat sich zum Ziel gesetzt, sämtliche Grabfunde des Frankfurter Stadtgebietes bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges aufzuarbeiten. Innerhalb dieses zeitlichen Rahmens verfolgt die vorliegende Publikation zuallererst das Ziel, sammlungsintern den bestmöglichen Stand erreichen zu wollen und andererseits sehr verstreut, unvollständig, unvollkommen oder auch gar nicht publizierte Altfunde und Altgrabungen quellenkritisch zu überprüfen und geschlossen vorzulegen“ (S. 10).

Den Schwerpunkt der Arbeit nehmen, wie genannt, die geistesgeschichtliche Einordnung und die Wiedergabe der einzelnen Grabungen und Befundkomplexe ein. Dabei steckt Willms den Rahmen im ersten Abschnitt konzentriert und richtigerweise breit ab: Von den Anfängen der wissenschaftlichen Grabungspraxis mit Bezug auf die Funde von *Herculaneum* (IT) führt er sowohl theoretische als auch mit direktem Regionalbezug verbundene Werke an und rekonstruiert so die Ausgangsbasis der ersten archäologischen Forschungen im Frankfurter Stadtgebiet, basierend auf der „Curiositas“ des 18. Jahrhunderts (S. 15). Diese Vergesellschaftung der ersten Grabungsdokumentationen im Frankfurter Umland mit der allgemein europäischen Entstehung der frühen Archäologie ist umso relevanter, als dass sie die Motivation der ersten Erforschung bodenkundlicher Quellen und damit auch die entsprechenden Herangehensweisen eruieren kann und sich hier in die Benennung der Gründungsstrukturen der archäologischen Forschung in Europa einreihen lässt (vgl. hierzu bspw. S. L. MARCHAND, *Down from Olympus: Archaeology and Philhellenism in Germany, 1750–1970* [Princeton 2003]; SCHÜLER 2012). Ausgehend von der Nennung der ersten bodenkundlichen Untersuchungen spinnt Willms den Faden weiter, passiert die Phase antiquarischer Interessen und bürgerlicher Vereinsaktivitäten, die mittlerweile auch wissenschaftlich für andere Regionen gut belegt sind (vgl. GRAMSCH 2006), und widmet sich einzelnen Personen, wie etwa den Ausgräbern und ersten Beobachtern Achilles August von Lersner (1662–1732) (S. 20), dem berühmten Karl August von Cohausen (1812–1894) (S. 21) oder Conrad Adam Andreas Hammeran (1840–1912) (S. 22). Vor allem die Verbindung der regional und überregional aktiven Personen mit der Geschichte der Frankfurter Sammlung für Archäologie stellt indessen wiederum den Rückbezug zum Kerninteresse Willms' dar: Denn die vorliegende Publikation ist in ihrer Gesamtheit eben nicht nur eine Rekonstruktion der archäologischen Ausgrabungstätigkeiten mit Bezug auf Funeralarchäologie der vergangenen drei Jahrhunderte. Sie ist auch ein Ansatz zur Gesamtinventur und Herkunftsbestimmung der Sammlungsbestände des Archäologischen Museums Frankfurt am Main und sollte daher als eine der wichtigsten Quellen für deren zukünftige Sammlungserschließung angesehen werden. Dieser Fokus wird vor allem in den Ausführungen über die Entwicklung der Inventarsysteme (S. 30) und der Fotografien mit archäologischem Hintergrund im Bestand (S. 31–33) deutlich. Grundlage für diese Arbeit bilden die archivalischen Quellen des Museums sowie weiterer Bestände, die Willms in jahrelanger Arbeit zusammentrug. Sie stellen als regionale biographische und historische Datensammlungen somit nicht nur eine willkommene Grundlage für Bezugsarbeiten mit historischer Fragestellung, sondern auch eine Blaupause für ähnliche Arbeiten in der Zukunft dar.

Den umfangreichsten Teil der vorliegenden Publikation nimmt die chronologisch gegliederte Übersicht aller Grabfunde im Frankfurter Stadtgebiet ein, beginnend mit einem Urnengrab, das am 29. Januar 1722 in Sachsenhausen-Nord geborgen wurde. Jeweils klassisch geht Willms vor und verbindet bei jedem Eintrag eine Zusammenfassung der historischen Befundbeschreibung mit ergänzenden Erläuterungen. Auf die allgemeine Beschreibung folgt die Auflistung von einzelnen Fundobjekten, falls vorhanden, und die Korrelation mit Objekten aus dem heutigen Museumsinventar. Abgerundet wird die jeweilige Eintragung von Literaturnennungen, die sich sowohl auf die Befund- und Auffindungsbeschreibungen als auch auf spätere Übersichtsarbeiten beziehen. Bei jedem Befund finden sich die vorhandenen Medien in Form von Grabungsplänen, exemplarischen Profildaten und Umzeichnungen, die allesamt in hervorragender Qualität abgebildet wurden. So erschließt sich die historische Entwicklung der Grabungsmethodik ebenso, wie die Verfolgung spezifischer Stile und Grabinventare von der Ausgrabungsstelle bis in die musealen Depots ermöglicht wird. Auch besondere Funde werden, soweit möglich, präsentiert, thematisiert und in klarer Übersicht im abschließenden Tafelteil den Befunden zugeordnet.

Die vorgestellte Publikation ist eine klar strukturierte Aufarbeitung historischer Forschungen im Frankfurter Stadtgebiet. Wenngleich eine solche Arbeit auf den ersten Blick vielleicht nicht durch innovative Konzepte und herausragende Entdeckungen hervorstechen mag, ist ihre abschließende Veröffentlichung ein großartiger Zugewinn für die deutsche prähistorische Archäologie. Denn die Erschließung historischer Grundlagen und die Aufarbeitung gerade der Forschungsgeschichte ermöglicht es, auf diesem Fundament aufbauende neue Ansätze zu entwickeln. Sie können, sollen und werden kommenden Generationen von Forscher*innen die Gelegenheit bieten, im historischen Rückblick auf der Basis dieses neuen Materials neue Konzepte und übergreifende Betrachtungen zu entwickeln. Daher stellt die akribisch verfasste Arbeit von Willms – und der zugrundeliegende Aufwand kann nicht genug betont werden – eine wärmstens zu empfehlende Anschaffung für jede Institutssammlung dar – weit über das Rhein-Main-Gebiet hinaus.

DE-65185 Wiesbaden
Friedrich-Ebert-Allee 2
andy.reymann@museum-wiesbaden.de
<https://orcid.org/0000-0003-0629-8250>

Andy Reymann
Hessisches Landesmuseum für Kunst und Natur
Museum Wiesbaden
Naturhistorische Sammlungen,
Bereich Ethnologie

HENNER VON HESBERG / JÜRGEN KUNOW / THOMAS OTTEN (Hrsg.), Römerstädte am Rhein.

Strategien archäologischer Erzählung. Archäologisches Gedächtnis der Städte Band 4. Schriftenreihe des Arbeitskreises der Bodendenkmalpflege der Fritz Thyssen Stiftung. Schnell & Steiner, Regensburg 2021. € 35,-. ISBN 978-3-7954-3644-5. 256 Seiten.

Der Arbeitskreis „Bodendenkmäler im Rheinland – archäologisches Gedächtnis der Städte“ bestand von 2014 bis 2017. Seine Mitglieder setzten sich aus Vertreter*innen der Denkmalpflege, Denkmalwissenschaft und provinzialrömischen Archäologie zusammen. Ihr Interesse galt den besonderen Problemen, die der Umgang mit Bodendenkmälern in der Stadt aufwirft. Hier ist die Interaktion von Archäologie und Gesellschaft besonders intensiv, was sich natürlich in gegensätzlichen Interessen in Bezug auf Erhaltung, Pflege und Präsentation archäologischer Befunde, aber auch erhaltener Bauten äußert. „Andererseits verleihen sie den Städten eine bestimmte Aura, gerade wenn sie deren Alter bezeugen. Deshalb dienen die Städte des Rheinlands mit römischer Vergangenheit als Ausgangspunkt der Betrachtungen und Untersuchungen des Arbeitskreises“ (so die Darstellung des